

aber Zweifel, ob die alleinige Konzentration auf eine Ideengeschichte, wie sie hier unternommen worden ist, wirklich dafür der bevorzugt einzuschlagende Pfad sein kann.

Matthias Middell

1 Diese Belesenheit reicht allerdings zuweilen nicht über den Tellerrand der Deutschen Nationalbibliographie, wenn etwa Frank-Lothar Groll eine Studie zu Hans Freyers Konservatismus fordert und Jerry Z. Mullers gründliche Monographie nicht zu kennen scheint. Dagegen verweist Karlheinz Weißmann erfreulich ausführlich auf die italienische und französische Forschung zum Thema Konservative Revolution und zu den europäischen Verzweigungen derer, die für eine solche Revolution von rechts plädierten.

Gerhard Hauck, Gesellschaft und Staat in Afrika, Apsel & Brandes, Frankfurt a. M. 2001, 319 S.

Deutschsprachige Monographien, die das Funktionieren von Staat und Gesellschaft in Afrika erklären wollen, sind rar. Um so neugieriger macht die 319-Seiten starke Arbeit des in Heidelberg lehrenden Soziologen *Gerhard Hauck*. Mit dem französischen Afrikanisten J. F. Bayart wird zunächst begründet, warum aktuelle Entwicklungen sich nur aus dem Zusammenspiel eines historischen Verständnisses autochthoner Fundamente, kolonialer Institutionen und weltgesellschaftlicher Einflüsse verstehen ließen. Hauck sieht sein Buch daher in einem Spannungsverhältnis zwischen „afrikakundlicher historischer Empirie“ einerseits und „allgemeiner sozialwissenschaftlicher Theorie“ andererseits. Sein Interesse gilt dabei weniger

der empirischen Rekonstruktion als der theoretischen Reflektion, die er im wesentlichen auf Karl Marx, Max Weber und Antonio Gramsci stützt. Im Zentrum des Buches stehen Diskurse über „Akephalie, über Staatsentstehung, über Kapitalismus und Kolonialismus, über postkoloniale Staaten und generell über Entwicklung und Unterentwicklung“. Das Feld ist also weit, und vielerorts unbestellt. Als Ordnungsprinzip greift Hauck daher auf stilbildende Debatten zurück, insbesondere im umfangreichen vierten Kapitel zur postkolonialen Entwicklung (S. 175-266).

Die Erörterung der Theoriendebatten geht einher mit teilweise ausführlichen länderkundlichen Exkursionen. So rekapituliert *Hauck* z. B. die – weitestgehend von ihm selbst geprägte – Diskussion über Pfründenkapitalismus und die Privatisierung des Staats in Nigeria: Dort ist der Staat die wichtigste Akkumulationsinstanz in einer auf Erdöl begründeten Wirtschaft. Der interne Konkurrenzkampf der „Bourgeoisie“ wird primär „als Kampf um den Zugang zu politischer Entscheidungsmacht geführt“ (S. 177). Die in Europa historisch gewachsene Trennung von Politik und Ökonomie, basierend auf der „allgemeinen Kontraktfreiheit“ der Bürger, ist in Nigeria also nicht gegeben: Machterhalt wird mithin zu einer ökonomischen Überlebensfrage.

Haucks Interpretation von Staat und Gesellschaft ist schlüssig, hat sich in dieser Form seit 1984 aber auch kaum weiter entwickelt. Die zusammenfassende Feststellung über die mangelnde „Trennung der Sphären von Politik und Ökonomie“ in Afrika und die „damit einhergehende Privatisierung des Staates“ (S. 271) ist unstrittig –

auch im Lichte konkurrierender sozialwissenschaftlicher Interpretationen, die stärker auf politische Repräsentationsmodi oder (auch soziale) Institutionen abheben, und Politik nicht auf die Weise der Kapitalakkumulation reduzieren. Unterm Strich handelt es sich also um eine theorieimmanent gelungene Interpretation von Staat und Gesellschaft in Afrika. Sie fordert aber auch zum Widerspruch heraus, der theoretisch wohlbegründet sein will, und gerade deshalb der deutschen Diskussion gut täte.

Ulf Engel

Winfried Halder, „Modell für Deutschland“. Wirtschaftspolitik in Sachsen 1945–1948, Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn u.a. 2001, 638 S.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Sowjetischen Besatzungszone ist seit Mitte der neunziger Jahre immer wieder Gegenstand historischer Forschung gewesen: Schon Norman Naimark hat 1995 in seiner grundlegenden Darstellung zur SBZ den ökonomischen Maßnahmen der russischen Besatzungsmacht besondere Aufmerksamkeit geschenkt, und die Beiträge des im gleichen Jahr von Christoph Buchheim herausgegebenen Sammelbandes über die wirtschaftlichen Folgelasten des Zweiten Weltkrieges belegen sowohl den hohen Stellenwert sowjetischer Reparationsforderungen als auch den engen Handlungsspielraum deutscher Wirtschaftsfunktionäre in der SBZ/DDR bis in die fünfziger Jahre hinein. Daß Sachsen als Industrieland innerhalb der SBZ eine besondere Bedeutung zukam, hat zuletzt Gerd Hackenberg in seiner Studie über den

wirtschaftlichen Wiederaufbau in Sachsen nach 1945 gezeigt.¹

Winfried Halder legt nun mit seiner Habilitation eine fundierte Untersuchung der deutschen Wirtschaftspolitik in Sachsen zwischen 1945 und 1948 vor. Der Autor konzentriert sich auf das Wirtschaftsressort der sächsischen Landesverwaltung bzw. der Landesregierung Sachsen, und die Beschränkung auf Akten deutscher Provenienz führt dazu, „daß die ‚Binnenperspektive‘ des Dresdner Wirtschaftsressorts im Vordergrund der Darstellung steht“ (S. 21). Entsprechend wird auch die Wechselwirkung zwischen sowjetischer Besatzungspolitik und der Entwicklung der deutschen Verwaltung überwiegend aus der Perspektive der Letzteren erörtert.

Im Zentrum der Studie steht Fritz Selbmann, der im Darstellungszeitraum als Vizepräsident der sächsischen Landesverwaltung bzw. ab 1946 als Minister für Wirtschaft in Sachsen für die Wirtschaftspolitik verantwortlich zeichnete. Daß er gleichwohl selten maßgeblichen Einfluß auf den Gang der Dinge ausübte und zu den Prämissen der sowjetischen Reparationspolitik oftmals nicht mehr als ein ‚meteorologisches‘ Verhältnis gewinnen konnte, arbeitet Halder überzeugend heraus.

Der gelernte Bergarbeiter Selbmann, 1899 im hessischen Lauterbach geboren, hatte zwar in der KPD der Weimarer Republik politische Erfahrungen sammeln können und wurde 1932 Mitglied des Deutschen Reichstages. Aber er hatte bis 1933 kein Amt in der staatlichen Exekutive inne, und war 1945 – nach jahrelanger Haft in Waldheim und verschiedenen KZ – weder mit Wirtschaftsfragen noch mit der Linie der Moskauer Exil-KPD vertraut.